HÖRST DU NICHT DIE GLOCKEN?

Gebetsläuten im Tageslauf

Ein Leitfaden

für Gemeinden, ihre Verantwortlichen und Mitglieder

Horch, es tönt der Glocke Ton
von der Arbeit süßem Lohn:
Feierabend!

VOLKSWEISE, KANON

GLOCKENFRAGEN FÜR VERANTWORTLICHE

- Wissen Sie, warum wochentags außerhalb von Gottesdienstzeiten Glocken läuten, und können Sie dies den Menschen in Ihrer Gemeinde erklären?

- Kennen Sie die Widmungen „Ihrer“ Glocken, und haben diese einen Bezug zu den Läuteanlässen?

- Ist Ihnen klar, dass das Glockenläuten gesetzlich nur zu ganz bestimmten Anlässen und Handlungen geschützt ist?

Wenn Sie alle drei Fragen mit „Ja“ beantworten können: Herzlichen Glückwunsch, Sie sind auf mögliche Anfragen bestens vorbereitet! Wenn nicht, informiert Sie diese Schrift, damit Sie sich künftig noch bewusster am Klang der Glocken erfreuen oder Ihr Wissen über das Läuten vertiefen können.

Orientierung

3 Glockenfragen für Verantwortliche

6 Geschichte und Kultur

8 Begriffe und Ordnungen

10 Alltag und Rhythmus

12 Widmung und Botschaft

14 Distanz und Nähe

16 Toleranz und Respekt

18 Kreativität und Umsetzung

22 Glocken und Kirchenjahr

24 Pflicht und Kür

Bild:
Stiftskirche Herrenberg

5000 Jahre – und kein bisschen leise …

GESCHICHTE UND KULTUR

Buch:

Kurt Kramer, Klänge der Unendlichkeit – Reise durch eine Kulturgeschichte der Glocken

Internet:
welt-der-glocken.de

Glocken gibt es seit über 5 000 Jahren, seit ungefähr 1 500 Jahren werden sie im Christentum als Rufinstrumente und als Zeichen für liturgische Handlungen eingesetzt. Mit ihren weltumspannenden Klängen verbinden sie die Kulturgeschichte der Menschheit und sprechen Menschen an – gleich welcher Hautfarbe, welcher ethnischen Herkunft, welcher Nation sie auch immer sein mögen.

Glocken rufen zum Gebet und zur Fürbitte, sie zeigen Zeit und Stunde an und erinnern an die Ewigkeit. Für den Dienst in der Kirche werden sie in einem Gottesdienst eingeweiht. Die kirchenrechtliche Widmung bestimmt und begrenzt ihre Nutzung. Die Gemeinden legen die Läuteanlässe fest.

Der Gebrauch der Glocken hat sich im Laufe der Jahrhunderte in einzelnen Kulturlandschaften unterschiedlich entwickelt. Regionale Läutesitten sollen weiter mit Leben gefüllt werden.

Mancherorts braucht die Läutepraxis aber auch einen neuen Impuls, um künftig im Getriebe der Welt mit ihren Botschaften positiv wahrgenommen und akzeptiert zu werden.

Bild:
Tempelglocke in Asien

Denn sie wissen, was sie tun…

BEGRIFFE UND ORDNUNGEN

Buch:

Glocken in Geschichte und Gegenwart I + II.

Häufig wird das Läuten mit dem Uhrschlag verwechselt. Der Uhrschlag ist nur vordergründig eine Zeitansage, ist aber auch so zu verstehen, dass er an die Vergänglichkeit und das Fortschreiten der Zeit erinnern soll: „Meine Zeit steht in Deinen Händen."

Das Läuten mehrerer Glocken als Ruf zum Gottesdienst ist als akustischer Code in der Gesellschaft noch gut verständlich. Läutet jedoch eine Einzelglocke, begleitet diese entweder eine liturgische Handlung im Gottesdienst (Segen, Gebet, Wandlung), oder sie fordert außerhalb von Gottesdienstzeiten zum Gebet auf. Der Ruf zu Gottesdiensten, liturgisches Läuten und das Gebets- oder Angelusläuten auch an Werktagen sind die einzige Legitimation einer christlichen Gemeinde, Glocken läuten zu dürfen.* Die Verantwortlichen jeder Gemeinde müssen daher – vor allem wenn keine Unterlagen darüber zu finden sind – Läuteanlässe und -zeiten beraten und in Form einer Läuteordnung beschließen.

Vor einem Beschluss zum Gebetsläuten besteht die Chance, sich einmal mit den eigenen Läutezeiten, -anlässen und -widmungen und denen der benachbarten Gemeinden zu beschäftigen. Die Uhrzeiten des Läutens sind an vielen Orten nicht aufeinander abgestimmt, teilweise auch noch aus altem Konkurrenzdenken der Konfessionen heraus. Dies sollte heute überwunden sein. Ebenso entspricht es nicht mehr der Lebenswirklichkeit, beispielsweise auf dem Land um 11 Uhr mit dem Glockenklang „den Bauern vom Feld zu rufen". Ohne eine bewusst festgelegte Widmung der Läutezeiten setzen sich Gemeinden dem Vorwurf aus, die Glocke sinnentleert zu gebrauchen.

* Kultusfreiheit im Sinne des Art. 4, Abs. 2 Grundgesetz. Selbstbestimmungsrecht der Kirchen Art. 140 Grundgesetz i.V. mit Art. 137, Abs. 3 Weimarer Verfassung.

Bild:
Glocke mit Uhrschlaghammer, Amanduskirche Beihingen am Neckar (Nach den Verlusten des 2. Weltkriegs eine der wenigen erhaltenen Glocken der Zwischenkriegszeit, gegossen 1925 von Heinrich Kurtz, Stuttgart.)

Internet:
glocken-online.de

Puls der Zeit

traditionell

Sext: Verurteilung Christi

Terz
Aussenden des Heiligen Geistes

Non:
Leiden Christi

Laudes / Vesper:
Auferstehung / Geburt Christi

Bitte um …

Frieden / Dank an Gott

einen gelingenden Tag / Dank an den Heiligen Geist

Gerechtigkeit / Dank an Jesus Christus

Bewahrung der Schöpfung / Lob Gottes

ALLTAG UND RHYTHMUS

Eine lange, bis in die frühen Hochkulturen zurückreichende Tradition ist es, den Tag in Dreistundenschritte zu unterteilen. Mönche in Klöstern übersetzten dies in Tagzeitengebete, die sie bis heute praktizieren. Auch zum Angelusläuten wird regelmäßig morgens, mittags und abends gebetet. Aktuell setzt sich wieder die Erkenntnis durch, dass einem Burnout durch die Rhythmisierung des Tages vorgebeugt werden kann.

Die Läutezeiten 9, 12, 15 oder 6/18 Uhr ergeben auf dem Zifferblatt ein Kreuz. Bei der mancherorts entstehenden Diskussion über das Frühläuten wäre eine Option, es auf 9 Uhr zu verlegen. Dies könnte auch in Kindergärten oder Schulen (im Religionsunterricht) als Zeichen zum Mitbeten / als Segen für den Tag aufgenommen werden.

Sich neu auf das Gebetsläuten im Tageslauf zu besinnen, heißt: nicht mehr, sondern bewusster zu läuten. Wenn in einer Gemeinde beispielsweise das Mittagsgebet oder das Abendgebet Tradition hat, reicht dies völlig aus. Von großem Wert für das Miteinander kann es sein, wenn das Läuten an vielen Orten zu einer (oder mehreren) der genannten Uhrzeit(en) erfolgt. Es kann dann ein Gemeinschaftsgefühl aller Christinnen und Christen entstehen: Das Gebet geschieht in dem Bewusstsein, dass gleichzeitig im ganzen Land Menschen mit Gott in Zwiesprache treten.

Gemeinsame Gebete können verbinden und verändern – sie haben sogar die Wiedervereinigung unseres Landes mit ermöglicht.

Broschüre:

Hörst du nicht die Glocken? – Gedanken im Tageslauf

Periodikum:

Jahrbuch für Glockenkunde

Heavy Metal

WIDMUNG UND BOTSCHAFT

Die meisten Glocken haben bereits beim Guss Widmungen erhalten. Diese enthalten Bibelzitate oder sind biblischen und kirchlichen Persönlichkeiten oder Heiligen gewidmet. Manche Inschriften lassen Glocken stellvertretend für uns Botschaften verkünden, auch wenn wir gerade selbst nicht anwesend oder unaufmerksam sind: „ora pro nobis – bitt' für uns" oder „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort".

Die primäre Aufgabe einer läutenden Glocke ist, zum Gottesdienst oder zum Gebet zu rufen. Sie verkündet eine Aufforderung, motiviert zum Handeln, erinnert an die Liebe Gottes für uns und an unseren Dienst an Gott. Sie unterbricht den Alltag, die Gleichgültigkeit, sie mahnt und erinnert. Glocken verkünden laute „Heavy Metal"-Botschaften. Sie sollen im Getriebe der Welt gehört werden. Direkte Anwohner werden dabei durch gesetzliche Schallpegelobergrenzen und turmakustische Maßnahmen geschützt*, Läuteanlässe und -dauer sind begrenzt und begründet.

* Bundes-Immisionsschutzgesetz, Technische Anleitung Lärm

Bild:
Reich gestaltete gotische Glockenzier, Kreuzigungsgruppe auf der Glocke der Galluskirche Bad Überkingen, 1436 gegossen von Iohannes Fraedenberger, Ulm

Hin und weg

DISTANZ UND NÄHE

Bislang erschließt sich die Bedeutung des Tagesläutens nur einem „eingeweihten“ kirchlichen Zirkel, das Läuten selbst wird aber von allen gehört. Das Läuten einer Gebetsglocke kann Erinnerungszeichen für eine Atempause, für Reflexion, für individuell gelebte Gottesbeziehung sein, aber auch einen Impuls für Begegnung und Gemeinschaft beinhalten. Je nach Situation und christlich-kirchlicher Sozialisation begleitet es einen möglichen Weg von außen nach innen – ein Modell eines spirituellen Wachsens:

- Glocke hören – „Mittagsgeläut“
- Innehalten – Zäsur des Tagesablaufs im Bewusstsein, dass viele Menschen in diesem Moment sich der Welt und ihrer Bedürfnisse (z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung) – auch stellvertretend – gedanklich annehmen
- Gedenken – Innehalten und erinnern an persönlich verbundene Personen (z. B. „Bitte um Gesundheit“)
- Gebet – Hinwendung zu Gott als Adressat oder Begleiter für persönliche oder gemeinschaftliche Anliegen
- Gemeinsames Beten nach einem verabredeten Ritus (Tagzeitengebet)

Internet:
oekumenisches-stundengebet.de

An die „große Glocke“ hängen

TOLERANZ UND RESPEKT

Buch:

Alain Corbin, Die Sprache der Glocken

Auch Menschen, die der Kirche und dem Christentum nicht verbunden sind, können das Läuten einer Glocke als positives Signal verstehen. Dabei hilft es, dessen Widmungen zu vermitteln: Das Mittagsläuten als Bitte um den Frieden und das Abendläuten als Bitte für die Bewahrung der Schöpfung können vermutlich von vielen akzeptiert oder zumindest toleriert werden. Gemeinsam an das Wohl der Menschen und der Welt zu denken und entsprechend zu handeln, eint Religionen und Weltanschauungen.

Die in der Gesellschaft latent vorhandene positive Grundhaltung gegenüber Glocken – sie erinnern an biografische Stationen, an zugesprochenen Segen, an den Frieden, an Heimatgefühl – ermöglicht, Glockenläuten weiterhin als selbstverständlichen Teil des Zusammenlebens wahrzunehmen. In ländlich geprägten Gemeinden gibt es das „Totenläuten“ oder „Scheideläuten“, sobald der Tod eines Menschen im Ort bekannt wird – oft unabhängig von dessen Religionszugehörigkeit: In dieser Situation sind alle gleich.

Bild:
Christusglocke (Dominica) der Stiftskirche Beutelsbach, 2001 Glockengießerei Rincker, Sinn Inschrift:
„Meine Zeit steht in deinen Händen.“
„Fürchte dich nicht ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.“
„Alles vergehet Gott aber stehet ohn alles Wanken seine Gedanken sein Wort und Wille hat ewigen Grund.“

Ein begründeter Umgang mit öffentlichen, unverwechselbaren Signalen des Glaubenslebens kann überzeugen – und zur Diskussion auffordern. Fragen wie „Warum läuten tagsüber Glocken?“ oder „Muss die Kirche einen solchen Lärm veranstalten?“ können mit der Einladung „Wir beten zu Gott und für die Welt – vielleicht können Sie dies zumindest tolerieren oder sogar mitmachen“ beantwortet werden.

Buch:

Wolfgang Vögele, Sono auribus viventium

Jetzt schlägt's 13

KREATIVITÄT UND UMSETZUNG

Gemeinden können das in den Glocken enthaltene Potenzial auf vielfältige Weise nutzen:

- Entwickeln einer zeitgemäßen, mit Nachbargemeinden abgestimmten Läuteordnung (Pfarrgemeinderäte, Ältestenkreise, Kirchenvorstände)
- Finden, würdigen und deuten der jeweiligen Glockeninschriften (Widmungen) und der Glockenzier (Erwachsenenbildung, Kirchenraumpädagogik, Jugendgruppen)
- Überlegen: Wie sähen heutige, zeitgemäße Widmungen und Bildnisse auf den eigenen Glocken aus? (Kindergarten, Kindergottesdienst, Kommunionkinder, Konfirmanden, aber auch Erwachsenenkreise)
- Aufstieg zu den Glocken im Turm mit Erläuterung der Geschichte der eigenen Glocken und zur Glockenherstellung (Sicherheit beachten!)

Video:
z. B. youtube.com/user/ChristKoenigGlocke

Internet:
glocken-online.de

Buch:

Hartmut Rupp, Handbuch der Kirchenpädagogik; Deutscher Glockenatlas.

- Einstellen einer Klangdatei der Gebetsglocke auf der Gemeinde-Homepage zum Herunterladen auf ein Smartphone. Gemeindeglieder können sich dann per „Glockenton" an ihre persönliche, tägliche „Auszeit mit Gott" oder an Gemeindeveranstaltungen erinnern lassen.

Internet:
ebfr-glocken.de

- Veranstaltung zur Kulturgeschichte der Glocken: Welche Bedeutung hat das Glockenläuten im Lebenskreis oder haben Glocken in den unterschiedlichen Kulturen/Religionen der Welt?

Internet:
gebt-christus-eine-stimme.de

- Aufgaben für überregionale Arbeitsgruppen (Erstellen von didaktischen Materialien für Kindergärten und Schulen; Erstellen eines Kinderbuches)

Internet:
youtube.com
-> ekibatv
-> Glocken
oder
-> Glocken
-> Neuweier

- Erstellen eines qualitativ hochwertigen YouTube-Videos mit den läutenden Glocken (Sicherheit beachten!) in Verbindung mit Informationen zur Kirche und den Glocken (im Internet sind reichlich miserable aber auch gute Beispiele zu sehen)

- Öffnen und Bewerben der Kirchen als spirituelle Räume für individuelle und gemeinschaftliche „Auszeiten“. Einrichten von Meditationszonen. Anbieten und gegebenenfalls Anleiten von kleinen Ritualen zur Kirchenöffnung (9 Uhr), zur Mittagszeit und zum Kirchenschließen (18 Uhr)

- Glockenpredigten zu Glocken-Jubiläen

- Podiumsdiskussion zu Fragen des Läutens (Glockensachverständige/n einladen)

Internet:
Glockenmuseum.de

- Veranstaltung zu Sehnsuchts- und Heimatmotiven des Glockenläutens in Texten und Liedern („Süßer die Glocken nie klingen“, „Das Lied von der Glocke“)

- Aufarbeiten des Themas in einer Gemeindebriefreihe

- Einklinken in erprobte und kreative Netzwerke (z.B. oekumenisches-stundengebet.de)

- Viele Nachkriegsgeläute müssen saniert werden; ein Förderverein kann sich dieser Aufgabe annehmen (Mustersatzung unter glocken-online.de).

ÖKUMENISCHES STUNDENGEBET
Die Basis-Liturgie des Volkes Gottes gemeinsam feiern

Bild:
Taufglocke der Stadtkirche Heilbronn-Böckingen, 2001 Glockengießerei A. Bachert, Heilbronn
Inschrift:
„Kehrt um und lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi.“

Süßer die Glocken nie klingen

Bild:
Geläute der Mauritiuskirche Rommelshausen

KIRCHENJAHR UND ANLÄSSE

Broschüre:

Zum Lobe seines Namens – Liturgie und Glocken

Die Wahl einer Glocke als Gebetsglocke sollte auf ihre Widmung / Inschrift abgestimmt sein. Es ist nicht sinnvoll, beispielsweise die Tauf- oder die Totenglocke hierfür einzusetzen.

Bis hierher haben Sie Anregungen zum Gebetsläuten mit einzelnen Glocken im Alltag erhalten. Da immer wieder danach gefragt wird, folgen hier auch noch einige grundsätzliche Regeln zum Läuten mehrerer Glocken zu Gottesdiensten:

- Bei Geläuten mit mehr als zwei Glocken darf und soll man zu den verschiedenen Anlässen und passend zum liturgischen Kalender mit unterschiedlichen Glocken läuten. Ein Organist zieht auch nicht bei allen Liedern immer alle Register.

- Die Advents- und Passionszeit sind Fastenzeiten. Dies darf man auch beim Läuten hören, indem mit weniger Glocken als an „normalen“ Sonntagen geläutet wird. Von Gründonnerstagabend bis zum Ostermorgen schweigen die Glocken, evangelische Gemeinden sollten am Karfreitag nur mit der größten oder Christus-Glocke zum Gottesdienst rufen.

- Auch bei Beerdigungen und Trauerfeiern soll das Geläute darauf hinweisen, dass etwas fehlt, dass Trauer angesagt ist, indem mit weniger Glocken oder mit einem Moll-Motiv geläutet wird.

- Die Christusfeste sind die Höhepunkte des Kirchenjahres. Hier darf und soll dann alles läuten, was Klöppel hat. Festliche Geläute darf es auch bei besonderen Ereignissen in der Gemeinde geben (Kommunion, Konfirmation, Bischofsbesuch, ...).

- Weitere Regeln zum „richtigen Läuten“ stehen im „Merkblatt für Kirchendienerinnen, Küster, Mesnerinnen und Sakristane“ und in verschiedenen Läuteordnungen von Diözesen und Landeskirchen.

Merkblatt:

Merkblatt für Kirchendienerinnen, Küster, Mesnerinnen und Sakristane; Download: www.glocken-online.de

Tönendes Erz oder klingende Schelle?

Internet:
glocken-online.de

PFLICHT UND KÜR

Arbeitsplan für gemeindliche Leitungsgremien:

Pflicht:

1. Erkunden und Dokumentieren der Glockeninschriften, -widmungen und -töne
2. Beraten tradierter und zeitgemäßer Läuteanlässe und -zeiten
3. Entwerfen einer Läuteordnung
4. Beschließen der Läuteordnung
5. Verbesserung des Schallschutzes des Turmes in Hinblick auf gesetzlich vorgeschriebene Normen
6. Beauftragung einer Fachfirma für die jährliche Geläutewartung (Vorschrift der Berufsgenossenschaft)

Kür:

7. Belebung der spirituellen Praxis der Gemeinde durch regelmäßige Tagzeitengebete
8. Kreatives Nutzen des Potenzials des Geläutes zum Gemeindeaufbau (siehe S. 18)
9. Optimieren des Klangs, der Technik und der Ästhetik des Geläutes durch sinnvolle und bewährte Sanierungsmaßnahmen

Bei der Zusammenstellung verschiedener Glocken zu musikalisch sinnvollen Motiven (3.), bei der Ertüchtigung des Schallschutzes (5.) und bei Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen (9.) hilft und berät der / die zuständige Glockensachverständige.

Bilder:
Glocken der Stadtkirche Schorndorf, 2005 Glockengießerei Bachert, Karlsruhe

Bild:
Frauenkirche
Esslingen

Diese Broschüre wurde von einer Arbeitsgruppe des von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eingesetzten Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen erarbeitet.

Impressum

Herausgegeben vom
Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen
Vorsitzender: Dr. Christoph Thiele
Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

Ihr Ansprechpartner für das Projekt Gebetsläuten:
Dr. Martin Kares, martin.kares@ekiba.de

Bildnachweise
S. 5, Manfred Brucker, Herrenberg
S. 7, fotolia: © Angelika Bentin
S. 25, Steffen Kaupp, Schorndorf
S. 9, S. 13, S. 17, S. 21 und S. 26 Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart
Alle weiteren Fotos: Martin Kares und Johannes Wittekind

Mai 2018

**Herr, mach mich
zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.**

Franz von Assisi

**Was das Gebet an Kraft, Fülle und
Wirksamkeit an sich habe, können wir,
fürchte ich, nicht genug herausstreichen.
Denn so schlicht und einfach es klingt,
so tief, so reich und weit ist es,
und niemand kann es ergründen.**

Martin Luther

gebetslaeuten.de

BA
BERATUNGS-
AUSSCHUSS FÜR
DAS DEUTSCHE
GLOCKENWESEN

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG